

## 50 Jahre MJA

### Von den ersten Schritten bis heute

**Das Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit (MJA) feiert Jubiläum. Vor 50 Jahren begann Walther Specht im Stuttgarter Stadtteil Freiberg eine offene Form der Jugendarbeit, die bis dato noch nicht praktiziert wurde. Er ging hinaus auf „die Straße“ und suchte junge, als benachteiligt geltende Menschen gezielt an ihren Treffpunkten auf, fragte, ohne sich aufzudrängen, nach ihren Wünschen, ihren Bedürfnissen und nach ihren Problemen. Er begegnete ihnen und ihrer Situation mit Wertschätzung, Anerkennung und Respekt. Der Anfang der Entwicklung eines aufsuchenden Ansatzes Sozialer Arbeit hin zu einem professionellen und bis heute aktuellen Jugendhilfekonzepts.**

#### Zur Entstehung und Entwicklung MJA

1967 erhielt Walther Specht von der evangelischen Gesellschaft Stuttgart die Anfrage, eine neue offene Form der Jugendhilfe zu beginnen. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es in Deutschland keine professionell ausgewiesene Streetwork-Praxis (vgl. Specht 2011). Bestehende Formen der Jugendsozialarbeit richteten sich primär auf Jugendwohnen und Jugendberufshilfe. Walther Specht begann im öffentlichen Raum gezielt Jugendliche aufzusuchen. „Diese neue Form der aufsuchenden sozialen Arbeit auf der Straße gelang.“ (Specht 2011: 6). Der Arbeitsansatz, damals noch eher unter „sozialer Gruppenarbeit“ oder der „sozialen Jugendarbeit“ bekannt, entwickelte sich weiter und geriet auch in anderen Stadtteilen im Umgang mit „schwierigen“ oder „auffälligen“ Jugendlichen in den Fokus.

In den Folgejahren verbreitete sich das Arbeitsfeld auch über Stuttgart hinaus, in Baden-Württemberg, in anderen Bundesländern und - nach der Wende - auch in den neuen Bundesländern (vgl. Specht 2011). In Sachsen gab es bereits in der Zeit vor der Wende, z.B. Ende der 80er Jahre in Dresden, aufsuchende Ansätze. „Die kirchliche aufsuchende Jugendarbeit hielt den Kontakt zu den [...] Punks. Sie war die einzige gesellschaftliche Kraft, die sie akzeptierte, wie sie waren und sie im Kampf um ihre Rechte unterstützte.“ (Brock 2017b). Nach der Wende wurden die Konflikte zwischen den rechtsorientierten und linksorientierten Lagern häufiger und zunehmend in der Öffentlichkeit ausgetragen. Die damalige Familienministerin Angela Merkel initiierte nach den Vorkommnissen in Hoyerswerda, Mölln und Rostock ein Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt (AgAG, 1992 - 1996).

Ein Bestandteil des Programms war der Ausbau und die Professionalisierung der Mobilien Jugendarbeit in Sachsen. Zur Weiterentwicklung und Vernetzung bildeten sich ab 1990 Landesarbeitsgemeinschaften, wie in Baden-Württemberg (1990) oder in Sachsen (1994). 1997 entstand daraus die Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork/MJA e.V.

# Abenteuer Jugendzeit

Aktuelle Schriften für eine Eigenständige Jugendpolitik in Sachsen

→ **Schon gecheckt? Jugendcheck** – Instrument der Kinder- und Jugendpolitik in Sachsen?! – Mit dem Jugendcheck die Auswirkungen politischer Entscheidungen auf die Lebenswirklichkeit Jugendlicher in den Blick nehmen. 2017

→ **Abenteuer Jugendzeit. Schwerpunkte und Handlungsfelder** – Eine gekürzte Aufarbeitung des Eckpunktepunktepapiers des Landesjugendhilfeausschusses im Freistaat Sachsen. 2016

→ **Fachpolitisches Hearing: #Lassunsreden** – Jugendzeit – Konturen einer Eigenständigen Jugendpolitik und strategische Ausrichtung des Arbeitsprozesses in Sachsen. 2016

→ **Jugendgerechtigkeit auf dem (Aus)Bildungsweg** – Zu den Qualitäten jugendgerechter Bildungswege, -orte und -übergänge in einer demokratischen Bildungskultur. 2016

→ **Freiraum für Jugend und Funktionen der Jugendarbeit** – Zur Bedeutung von Zeit, Raum und Experiment für junge Menschen und zur Funktion von Jugendarbeit. 2016

→ **Leitplanken für die jugendgerechte Kommune.** Kommunales Handeln konsequent an den Bedarfen und Bedürfnissen von Jugendlichen ausrichten. 2016

→ **Jugend auf dem Lande** – Lebensweltliche Realitäten und Ansätze für eine Eigenständige Jugendpolitik in ländlichen Räumen. 2015

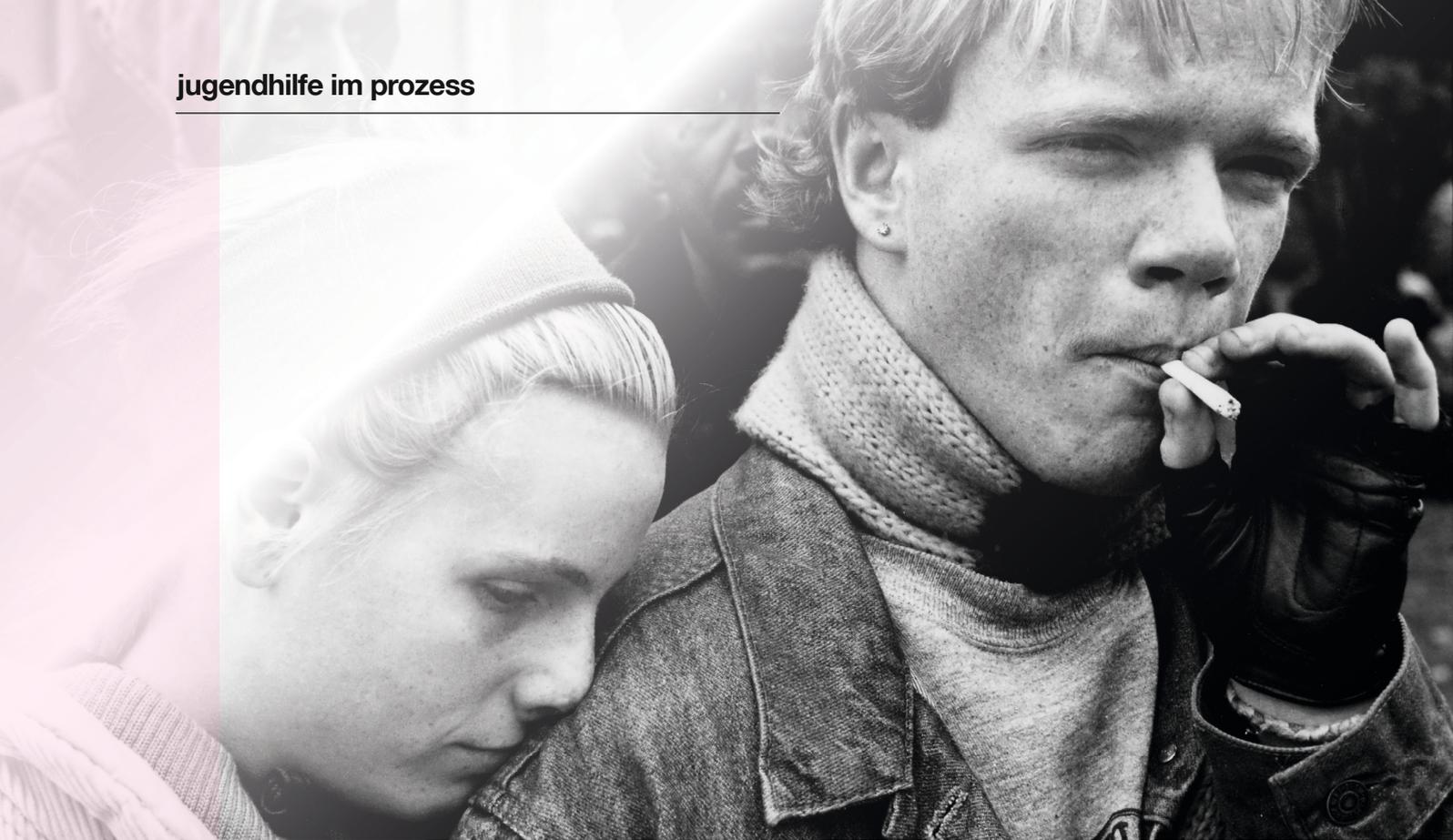
→ **Einmischen und Mitgestalten** – Wege und Ansätze zur gezielten Förderung und Unterstützung der Beteiligung junger Menschen im sozialen Nahraum. 2015

→ **Eigenständige Jugendpolitik. Was ist das (nicht)?** – Eigenständige Jugendpolitik in ihren Ansprüchen, ihrer Reichweite und Zieldimensionen. 2015

[www.lassunsreden.info](http://www.lassunsreden.info)

Perspektivpapiere und Videoclips der Arbeitsgruppe Eigenständige Jugendpolitik in Sachsen





### MJA – ein Konzept der Lebenswelt- und Sozialraum-analyse

Der Arbeitsansatz MJA steht „für ein lebensweltorientiertes, niedrighschwelliges und bedarfsgerechtes Angebot, das sich hinsichtlich Zeiten, Orten und Methoden der Arbeit flexibel auf die Bedürfnisse der Adressatinnen und Adressaten einlässt (Keppeler/Spocht 2011).“ MJA praktiziert Streetwork, Einzelhilfe, Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit und setzt damit gleichzeitig auf der Ebene des Individuums, der Gruppe (Clique und Szene) und des Gemeinwesens an. Das Angebot wendet sich gezielt an junge Menschen in schwierigen Lebenslagen sowie an diejenigen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht oder betroffen sind. Der Begriff „MJA“ wurde ursprünglich von Willi Erl (1971) verwendet, der schon 1965 bei einem Besuch in den USA auf Streetwork-Programme zu Betreuung jugendlicher Banden stieß (vgl. Spocht/Keppeler 2011). Walther Spocht, der diesen Begriff aufgriff, beschrieb nicht nur das Konzept MJA, sondern sorgte auch dafür, dass

es deutschlandweit bekannt und auch in andere, insbesondere osteuropäische, Länder getragen wurde.

### Ausblick

Mit dem vergangenen Jahr blicken wir auf eine 50-jährige Geschichte des Arbeitsansatzes MJA. Die Fachkräfte der MJA sind damals wie heute an der Lebenswelt der jungen Menschen interessiert, suchen sie vor Ort auf und begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung. Die Orte und Formen des Aufsuchens haben sich zwar mittlerweile verändert, bzw. erweitert, beispielsweise durch virtuelle Räume und Shopping-Malls, jedoch gelten nach wie vor die ursprünglichen Arbeits- und Handlungsprinzipien.

Gerahmt durch kommunale, landesweite und bundesweite Fachstandards und den kontinuierlich geführten fachlichen Austausch und Diskurs auf Ebene der Landesverbände und der Bundesarbeitsgemeinschaft hat ein Arbeitsfeld Jubiläum, was sich auch den zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen kann und wird.

### Literaturangaben und Quellen

- Brock, Johannes (2017a): Hybride Streetwork. In: sozialraum.de (9) Ausgabe 1/2017. URL: <http://webmail.sozialraum.de/hybride-streetwork.php>, Datum des Zugriffs: 03.11.2017
- (2017b): Referat – Dokumentation unter: [http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/bildung2011/mja-profiliert\\_werkstatt-dokumentation.pdf](http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/bildung2011/mja-profiliert_werkstatt-dokumentation.pdf), Datum des Zugriffs: 03.11.2017
- Keppeler, Siegfried/Spocht, Walther (2011): MJA. In: Otto, H.-U./Thiersch, H. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit/Sozialpädagogik 4. Aufl. Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München.
- LAK Sachsen e.V. (Hrsg.): Dokumentation Profilschärfungsprozess MJA in Sachsen 2010 – 2013; abrufbar unter: [http://www.mja-sachsen.de/wp-content/uploads/2013/03/Profilschaerfungsprozess\\_LAK-MJA-Sachsen\\_2013.pdf](http://www.mja-sachsen.de/wp-content/uploads/2013/03/Profilschaerfungsprozess_LAK-MJA-Sachsen_2013.pdf), Datum des Zugriffs: 03.11.2017
- Spocht, Walther (2014): Expertise zur Mobilen Jugendarbeit. Teilweise überarbeitete Fassung. Erstfassung von 1989 für Kreft/Lukas u.a. In: Perspektiven der Jugendhilfe, Bd. 2; Frankfurt (1993)
- (2011): Zur Entstehung MJA in den 60er Jahren. In: Was leistet MJA? Ein Portrait MJA in Baden-Württemberg, <https://www.kvjs.de/fileadmin/publikationen/jugend/Mobile-Jugendarbeit-2011.pdf>.
- (1979): Jugendkriminalität und MJA. Ein stadtteilbezogenes Konzept von Street Work. Luchterhand, Neuwied/Darmstadt

### Autorinnen

#### Christiane Bollig

Referentin LAG MJA/Streetwork Baden-Württemberg e. V.

#### Simone Stüber

Geschäftsführende Bildungsreferentin LAK MJA Sachsen e. V.

### Zur Person

#### Walther Spocht

Prof. Dr. Walther Spocht (geb. 1938) übernahm nach dem Studium der Sozialen Arbeit in Deutschland und den USA eine Vorreiterrolle bei der praktischen Erprobung und wissenschaftlichen Ausarbeitung des Konzepts MJA. Er war Vorsitzender der Internationalen Gesellschaft für MJA (ISMO) und Direktor im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland. Eines der von ihm formulierten Leitprinzipien des Ansatzes lautet: „Unser Ziel ist nicht das Wohlverhalten, sondern das Wohlbefinden der Jugendlichen.“ (Spocht)